

*Moraltheologie – Pastoraltheologie – Liturgiewissenschaft*

Schmeing, Clemens, OSB, *Studien zur Ethica Christiana Maurus v. Schenkels OSB und zu ihren Quellen*. In der Reihe: Studien zur Geschichte der kath. Moraltheologie, Bd. 8. Regensburg, Pustet, 1959. 172 S. – Kart. DM 12,-.

Der Vf. skizziert zuerst (23–33) den Lebensgang M. v. Schenkels (1749–1816) vom Kloster Prüfening bei Regensburg. Die besten Jahre seines Lebens verbrachte der gelehrte Mönch am Lyceum Amberg als Professor für Kirchenrecht, Moral- und Pastoraltheologie, Kirchengeschichte. Er blieb auch nach der Säkularisation im Amte. Unter seinen Schriften hat vor allem die dreibändige *Ethica Christiana* Bedeutung erlangt und eine Reihe von Auflagen erreicht.

Auf die Lebensskizze folgt eine sehr interessante Schilderung der damaligen Verhältnisse und die mancherlei Einengungen, denen theologische Vorlesungen in Amberg in den Jahren 1773–1816 unterlagen. Wir erfahren, daß das Bayerische Schuldirektorium in München einfach in alles hineinredete, z. B. die spekulative (»scholastische«) Behandlung des Stoffes verbot und »eine reine und aus dem

hl. Evangelium selbst und den hl. Vätern geschöpfte Sittenlehre« verlangte; der Probabilismus sollte durch den Probabiliorismus ersetzt werden. Als ein Vorgänger Schenkels das nicht genau beachtete, kam prompt von München die Rüge: »Nachdem einmal in der Moraltheologie von der conscientia certa et probabilis Meldung geschehen, hätte platterdings . . . die Schuldigkeit sollen gezeigt werden, sententiam probabiliorum zu befolgen...« (43).

Im Hauptteil seiner Arbeit (59–158) stellt Schmeing »die Frage nach der Selbständigkeit und Eigenart der moraltheologischen Leistung Schenkels«. In gesonderten Kapiteln wird die Abhängigkeit von Kant, Stattler, den österr. Moraltheologen Luby, Schanza und Reyberger untersucht. Am wichtigsten ist wohl die Prüfung der Beziehungen Schenkels zur Kant'schen Moral- und Religionsphilosophie. Der Vf. kommt zu dem Ergebnis, die *Ethica Chr.* sei »ohne Hinblick auf den Königsberger Philosophen überhaupt nicht zu verstehen, da sie wesentlich durch den Einfluß seiner Morallehre, durch die enge Abhängigkeit von ihr, wie auch durch die ernste

Auseinandersetzung mit ihr und ihre in mehrfacher Hinsicht grundsätzliche Überwindung geprägt ist« (98).

In einer abschließenden Würdigung Schenks wird u. a. darauf hingewiesen, daß dieser Autor in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die moraltheologische Ausbildung in Österreich wesentlich mitbestimmt habe.

Die wertvolle Arbeit gibt interessante Einblicke in die geistige Welt und das wissenschaftliche Ringen der Moraltheologie um 1800; es wird auch klar, daß manche moderne Forderungen schon damals erhoben wurden.

Dillingen/Donau

Bernhard Schöpf